

Lebensqualität



## Prolog

Autorin: Ute Kirov

**In dieser LQ nähern wir uns dem Begriff «Lebensqualität». Ein gewagtes Unternehmen, denn individuelle Lebensqualität unterliegt der subjektiven Definition eines jeden einzelnen Menschen. Die AutorenInnen nähern sich dem Begriff trotzdem und zwar aus drei Perspektiven. Perspektive 1: Braucht es ein neues Lebensqualitätsmodell und wie könnte dieses aussehen? Perspektive 2: Lebensqualität und Humor. Perspektive 3: Arbeitswelt und Lebensqualität.**

**Die Bedingungen würden stimmen.** Den einzelnen Menschen in unserer westlich-abendländischen Gesellschaft ging es in den letzten sieben Jahren materiell so gut wie niemals zuvor in der Menschheitsgeschichte. Noch nie gab es in weiten Teilen Europas eine so lange Phase des Friedens und wachsenden Lebensstandards. Die enorme industrielle Entwicklung mit all ihren Errungenschaften hat auch die individuellen Bedürfnisse der Menschen und ihre Erwartungen an das Leben verändert. Es geht heutzutage nicht mehr in dem Maße wie früher darum, nicht zu verhungern, zu erfrieren oder umgebracht zu werden. Die materiellen Bedingungen, unter denen eine gute Lebensqualität entstehen kann, sind zum Standard geworden.

**Und trotzdem.** Oder eventuell gerade, weil die materiellen Rahmenbedingungen stimmen, haben viele Menschen das Gefühl, «auf der Strecke zu bleiben». Dies vielleicht deshalb, weil sie erfahren, dass das materielle Angebot Lebensqualität nicht garantieren kann. Im Gegenteil: Es besteht die Gefahr, dass uns der Konsum gefangen nimmt. Der britische Wirtschaftswissenschaftler und Wachstumskritiker Tim Jackson drückte es so aus: «Von dem Geld, das wir nicht haben, kaufen wir Dinge, die wir nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die wir nicht mögen.»<sup>1</sup> Es drängt sich also auf, über ein Lebensqualitätsmodell nachzudenken, dass sich nicht an den materiellen Werten, sondern an erfahrbaren, lebensnahen Aspekten orientiert.

**Ein neues Lebensqualitätsmodell.** In den bisherigen Beschreibungen wird oft zwischen «objektiver» und

«subjektiver» Lebensqualität unterschieden. Den objektiven Faktoren werden zum einen die materiellen Werte zugeordnet. Der subjektiven Lebensqualität werden oft immaterielle Faktoren und Werte wie Gesundheit, Bildung oder soziale Kontakte zugeschrieben. Es besteht aber immer die Gefahr, auch diese zu «objektivieren». Einen ganz anderen Weg beschreiten Richard Hennessey und Stefan Knobel. Sie schlagen vor, ein Modell zu entwickeln, das aus Erfahrungs- und Einflussdimensionen besteht. Es geht also darum, die individuelle Lebensqualität vermehrt aus der «Innensicht» des Individuums zu erschließen. Man darf gespannt sein, was für neue Erkenntnisse dieser Perspektivenwechsel generiert.

**Den Humor nicht verlieren.** Dass Lebensqualität viele wichtige Dimensionen hat, beschreibt Eckhart von Hirschhausen in seinem Artikel «Kleine Geschichte des gesunden Lachens im Gesundheitswesen». Das Leben ist komplex, nicht selten voller Absurditäten und oft nicht begreifbar. Humor als übergeordnete Dimension kann uns helfen, die doppelbödigen Seiten unseres Daseins zu akzeptieren. Humor ist demnach das tiefe Einverständnis mit allen Facetten des Lebens, auch in Situationen, in denen es um Leben und Tod geht.

**Selbstorganisation in der Arbeitswelt.** Menschen sind Entwicklungswesen. Sie werden nicht entwickelt, sie entwickeln sich unter geeigneten Rahmenbedingungen von selber. Sie brauchen keine Kontrolle und Anreize von übergeordneten Instanzen, um das zu tun, was sie tun sollen. Diese intrinsische Motivation und die Verbundenheit der Menschen werden durch organisationale Hierarchien abgetötet. Werden arbeitende Menschen in ihrer Autonomie behindert, können sie ihren Sinn nicht leben und erfahren sich nicht als wirksam. Das macht unzufrieden und wirkt sich negativ auf die Qualität ihres Arbeitslebens aus. Deshalb müssen Organisationen neu gedacht und strukturiert werden, um Rahmenbedingungen für Autonomie, Eingebundenheit, Sinn und Wirksamkeit im Arbeitsleben zu ermöglichen. Jos de Blok hat dies erkannt und führt heute das höchst erfolgreiche Unternehmen Buurtzorg. Es setzt auf Selbstorganisation, Vertrauen in seine MitarbeiterInnen und zeugt zukunftsweisend von einer gelungenen Integration von Pflege, Ökonomie und IT. ●

<sup>1</sup> Der Wirtschaftswissenschaftler Tim Jackson (\*1957) wurde an vielen Stellen, wie beispielsweise in dem Film «Fight Club» (1999), zitiert. <https://bit.ly/2tp1Y26>

# LQ



**kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität**

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ online unter [www.verlag-lq.com](http://www.verlag-lq.com) oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

info@verlag-lq.com  
[www.verlag-lq.com](http://www.verlag-lq.com)  
+41 55 450 25 10



4 Ausgaben / Jahr (CHF 70 / € 44)



## Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_